

Noten

Großes Kino

Weihnachtskantaten von J. Fr. Agricola

Johann Friedrich Agricola: Uns ist ein Kind geboren. Kantate zum ersten Weihnachtstag. Hrsg. von Carolin Sibilak. Beeskow 2015: ortus musikverlag. € 27,50. Aufführungsmaterial auf Anfrage.

Johann Friedrich Agricola: Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis. Kantate zum ersten Weihnachtstag. Hrsg. Klaus Winkler. Beeskow 2015: ortus musikverlag. Partitur € 27,50. Aufführungsmaterial auf Anfrage.

Es ist ein großer Gewinn für die Musikgeschichte (nicht nur) Berlins, dass der ortus-Verlag eine Reihe vergessener Kompositionen aus dem verschollenen geglaubten und 1999 wiederentdeckten Archiv der Berliner Sing-Akademie herausgibt. Die neuesten Bände, mittlerweile Nr. 10 und 11, enthalten zwei Weihnachtskantaten von Johann Friedrich Agricola.

Der Bach-Schüler Agricola, 1720 im sächsischen Dobitschen geboren, wurde 1750 in Berlin zum Hofkomponisten ernannt und übernahm nach Grauns Tod 1759 auch die Leitung der Hofkapelle. Die beiden vorliegenden Kantaten entstanden

für die Kirchenmusik an St. Petri. *Uns ist ein Kind geboren* prunkt mit gewaltiger Orchesterbesetzung (drei Trompeten und Pauken, zwei Hörner, komplett doppeltes Holz), die Agricola außer im Tutti auch sehr differenziert verwendet, um jedem Satz sein eigenes instrumentales Kolorit zu geben. So lebt der Eingangschor vom Konzentrieren des Trompetensatzes

mit Holzbläsern und Streichern, ebenso wirkungsvoll wechselt das Soloquartett mit dem Chor ab. Die nachfolgende Sopranarie erhält durch die beiden Hörner einen völlig anderen Charakter, auch die Sordino-Streicher der Altarie und die Solotrompete beim Tenor führen die Klangfarben schön am Affekt des Textes entlang. Gegliedert wird das Werk von drei Strophen des Chorals „Das Jesulein soll doch mein Trost“, wo ebenso wie im zentralen Chorsatz „Denn bei dieses Kindes Wiegen / muss sich Höll und Satan

schmiegen“ das ganze prächtige Orchester für großes Kino sorgen darf.

Etwas bescheidener in Umfang und Instrumentierung gibt sich *Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis* von 1768, hier verzichtet Agricola auf die dritte Trompete und die obligaten Fagotte, fügt dafür aber im zentralen Chor „Meine Seele erhebt den Herren“ eine subtil konzertierende Orgel ein, was den kammermusikalischen Charakter des Satzes im Wechsel mit Streichern und zwei Oboen schön herausarbeitet. Fein gemacht das Accompagnato, in dem der „helle Ruf von einer Engelszungen“ durch die einsetzenden Streicher dargestellt wird, ebenso die ekstatisch-tonmalerischen Triolenfigurationen in „Steige, falle, zirkle, walle voll heiliger Freuden, du christliches Blut“.

Beide Kantaten sind echte Perlen. Empfindsam gestaltet, sorgfältig orchestriert, voller Kontraste und mit überlegt und stringent zusammengestellten Texten machen sie Lust auf große musikalische Weihnachtsgottesdienste. Der Anspruch an den Chor ist nicht hoch (insofern typische Gebrauchsmusik für wenig Probenzeit), der Dirigent sollte allerdings mit den Orchester- und zum Teil recht virtuosen Solopartien sachgemäß umgehen können.

Die Ausgaben sind, wie von ortus gewohnt, von hoher Qualität. Dickes Papier, übersichtliches Notenbild und ausführlicher Kritischer Bericht machen dem Praktiker Freude. Warum allerdings bei den (identischen) Vorworten nicht die Herausgeber zu Wort kommen, sondern immer nur Tobias Schwinger, wirkt eine bisschen rätselhaft. Insgesamt eine uneingeschränkte Empfehlung: kaufen, aufführen. Der Literaturbereich zwischen Bach und Klassik, der in unserem evangelischen Kirchenmusikbetrieb noch weitgehend der Erschließung harret, hat vieles zu bieten!

Mathias Michaely



Eine Zumutung

Angelika Dohlien: All das wüsst ich gern genau. 10 kritische Kirchenlieder. München 2015: Strube Verlag. € 12,-.

Vieles an dieser Ausgabe macht ratlos. 10 kritische Kirchenlieder? Zehn sind es zwar, aber der Rest ist schlicht und einfach falsch. Unter „Kirchenliedern“ versteht man landläufig Lieder, vielleicht in Strophen- oder

Refrainstruktur, die im Gottesdienst von einer Gemeinde gesungen werden können und sollen. Hier hingegen finden sich längliche, balladenartige Gebilde für eine Solostimme (gelegentlich mehrstimmig aufgefächert) bzw. verschiedene Chorbesetzungen bis hin zur traditionellen Vierstimmigkeit, immer mit Begleitung eines Tasteninstruments.

Wer Kritik erwartet (woran eigentlich?), wird ebenfalls enttäuscht. Laut Vorwort „sollen in diesen Liedern unsere Ratlosigkeit, unser Frust, unsere Konflikte, Ängste und Mühen zum Ausdruck kommen dürfen, ebenso wie die tiefe Verehrung Gottes, die Hoffnung und das Bedürfnis nach Schutz und Führung (...)“. Folglich besteht die Botschaft der Texte in einer diffusen Sehnsucht nach irgendwas, wobei von Leibniz' Theodizeefrage bis zu Lessings Ringparabel ein großer Eintopf religiöser Grundprobleme aufgewärmt wird – den bekommt man dann allerdings nur als Kinderteller serviert. Die Texte sind eine Zumutung. Von poetisch ambitioniertem Schwulst („Mit den ersten Strahlen des Lichts, wenn sich das Leben noch leicht schlaftrunken streckt und reckt und der Taumel aus endlosem Nichts all meine Sehnsucht leise weckt“) bis zu plattestem Jargon („Juden haben sie verachtet, verfolgt und einfach abgeschlachtet, Protestanten und Katholiken haben sich verhaun und ich soll jetzt einem, nur weil er Muslim ist, nicht trauen? All das find ich nur krank, all das find ich nur blöd, weißt du jetzt, warum ich frage, weißt du jetzt, worums mir geht?“) fliegen die Sprachebenen wild durcheinander, von Dingen wie Versmaß und Grammatik ganz zu schweigen. Die holprigen Reime werden in NGL-Manier schwer synkopisch verpackt – was allerdings eigentlich den Sprachrhythmus möglichst flüssig abbilden soll, gerät hier zur zusätzlichen Stolperfalle.

Ohne auf Notierungskonventionen, Betonungsverteilung oder Periodik die geringste Rücksicht zu nehmen, eiert die Musik ziellos durch die Gegend, eine schlüssige harmonische Entwicklung oder eine Idee von Form, Tonsatz und Stimmführung sucht man vergebens. Der Klaviersatz (vor allem die linke Hand, weil die rechte die Melodie stereotyp mitspielt) ergeht sich in hilflosen Figuren und Akkordfolgen mit star-

ker Tendenz zu Quartsextstrukturen. Dazu kommen noch krasse Fehlgriffe wie ein c' in einem E-Dur-Schlussakkord, die wohl auf schlampiges Lektorat zurückzuführen sind. Insgesamt ein peinlicher Band, mit dem sich Strube keinen Gefallen getan hat.

Mathias Michaely

Schiff, Ros', Dornwald ...

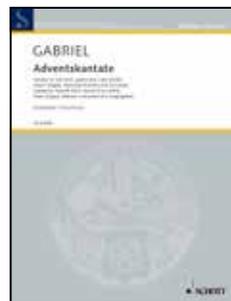
Thomas Gabriel: *Adventskantate für Soli (SAT), gemischter Chor (SATB), Klavier (Orgel), Melodieinstrument und Gemeinde. Mainz 2015: Schott Music. Chorpartitur. € 8,50.*

Auf der Suche nach neuem Aufführungsmaterial für die Adventszeit stößt man normalerweise schnell an die Grenzen. Weihnachtslieder und -kantaten sind in großer Vielfalt vorhanden und werden auch gerne schon in der Adventszeit aufgeführt, obwohl sie eigentlich dafür nicht gedacht sind. Vielfältige Adventsmusiken dann auch mit Adventsliedern auszugestalten, ist deshalb sehr schwierig.

Abhilfe versucht nun die *Adventskantate* von Thomas Gabriel zu verschaffen. Die Noten sind als Chorpartitur verfügbar. Für das Melodieinstrument (C-Stimme) und die Gemeinde ist jeweils ein Einzelstimmenauszug als kostenloser PDF-Download verfügbar.

Thomas Gabriel verarbeitet in seiner Kantate die Lieder: „Es kommt ein Schiff geladen“, „Maria durch ein Dornwald“ ging, „Es ist ein Ros entsprungen“ und „Nun freut euch, ihr lieben Christen“ (*Adeste fidelis*). Die letzten beiden Lieder würde ich eher als Weihnachtslieder einordnen.

Mit einem leisen „Veni“ beginnt die Kantate und führt nach solistischer Strophe zum ersten Lied. Die Einsätze für die Gemeindelieder werden vom Dirigenten gegeben – die Gemeindestimme ist meist mit der Sopranstimme identisch, Zwischenspiele und Zwischengesänge verbinden die Choräle. Die erste Strophe von „Es ist ein Ros entsprungen“ wird mit einem chorischem rhythmischen „Du“ unterstützt. Ein umfangreicheres Zwischenspiel wird von dem Melodieinstrument mit Klavierbeglei-



tung ausgestaltet. Bei „Nun freut euch...“ übernimmt die Gemeinde die Melodie solistisch und singt „gegen“ den Chor. Über eine Singgruppe des Chores als „Gemeinde“ lässt sich das Werk auch konzertant aufführen.

Thomas Gabriel hat mit seiner Kantate ein Werk geschaffen, das auch mit einem Gemeindechor mit eigenen Solisten in einem überschaubaren Probeaufwand umsetzbar ist. Die Textgrundlage entspricht bei drei Liedern den „(ö)“- Fassungen im *Gotteslob*. Allerdings werden auch Strophen verwendet, die z. B. im *Evangelischen Gesangbuch* nicht oder anders abgedruckt sind. Unterschiede zeigen sich in der sprachlichen Beschreibung von Maria. So wird die Kantate wohl eher in katholischen Gemeinden aufgeführt werden.

Andreas Schley

Klangvolles aus dem Norden

Mårten Jansson

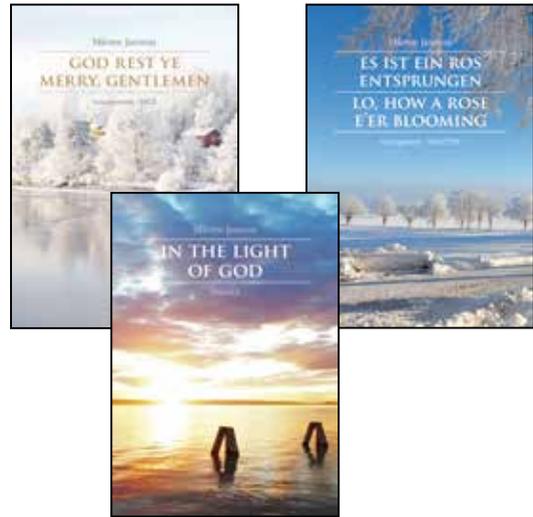
In the Light of God / I Guds Ljus für Chor SMezATB (engl./schwed.). Kassel 2015: Bärenreiter-Verlag 2015. € 9,95.

Es ist ein Ros entsprungen / Lo, How a Rose E'er Blooming / Det är an ros utsprungen für Chor SSAATTBB (dt./engl./schwed.). Kassel 2015: Bärenreiter-Verlag 2015. € 6,95.

God Rest Ye Merry, Gentlemen für Chor SATB (engl.). Kassel 2015: Bärenreiter-Verlag 2015. € 4,95

Der schwedische Chorleiter und Komponist Mårten Jansson reagiert mit seinen Werken auf den Bedarf nach wohlklingender, diatonischer, aber dennoch neuer und singbarer Literatur. Die drei Chorwerke, die nach sechs vorangegangenen Werken beim Bärenreiter-Verlag erschienen sind, knüpfen an diesen Bedarf an und bieten Chören, die klanglich reizvolle Stücke suchen, einen interessanten Beitrag für ihr Repertoire.

Die zwei weihnachtlichen Arrangements „Es ist ein Ros entsprungen“ und „God Rest Ye Merry, Gentlemen“ sind nicht besonders schwer, aber verlangen dem Chor durch die Vielstimmigkeit und das Klangspektrum einiges ab. Sie beeindruckten besonders durch die satte Achtstimmigkeit. Dabei fordert Jansson gerade die Bässe durch die partiell vierfache Teilung und die effektvollen tiefen Stellen (bis zum Kontra-B) heraus. In weiser Voraussicht hat er jedoch selbst Oktavierungen in den Noten vorgeschlagen.



Die bekannte Melodie von „Es ist ein Ros entsprungen“ ist anfangs in einen metrisch unabhängigen Raum von „Glockentönen“ der Männerstimmen eingebettet. Die kanonische Führung der Melodie baut im Verlauf des Stückes eine Spannung auf, die sich am Ende des Satzes wieder löst.

Bei „God Rest Ye Merry, Gentlemen“ wird die Melodie im Alt durch eine Art *Ostinato* der Männerstimmen und kommentierende Linien im Sopran bereichert. Auch in diesem kurzen vierseitigen Arrangement beeindrucken die Achtstimmigkeit und die dadurch entstehende Klangfülle. Obwohl der Satz zart und schlicht beginnt, steigert er sich stetig und mündet in einen triumphalen Schluss in strahlendem C-Dur.

Die viersätzig Komposition *In The Light of God* für fünfstimmigen Chor (partiell *divisi ad libitum*) basiert auf einem Gedicht eines Freundes von Jansson, das von der Liebe zwischen Männern verschiedener Generationen handelt. Der Komponist widmet diese Kompositionen seinem Vater, seinen Brüdern und Söhnen. Bei diesem nicht ganz einfachen Werk spielt er mit den Extremen der klanglichen Möglichkeiten eines Chores – sowohl dynamisch als auch in Bezug auf Lagen und Klangfarben.

Fazit: Die drei Chorwerke bieten viele Raffinessen, die sowohl für den Chor als auch für das Publikum beeindruckende Momente zaubern können. Die Vielstimmigkeit und die Lagen fordern sicherlich einige Chöre heraus, wobei der Schwierigkeitsgrad durch die sanglichen Linien und Strukturen gut zu bewältigen ist. Es lohnt sich, diese Stücke von Mårten Jansson zu erkunden und aufzuführen.

Kai Koch